

---

# MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

## Januar 2005

Der Vorstand hat auf seinen beiden ersten Sitzungen im Jahr 2004 ein Arbeitsprogramm beschlossen. Dieses Arbeitsprogramm sieht die folgenden Schwerpunkte vor:

### 1. Lehrerbildung

Das Thema Lehrerbildung bildet in der Vorstandsarbeit weiterhin einen Schwerpunkt. Im Laufe des Jahres 2004 sind wesentliche Präzisierungen der Vorstellungen der DGfE zur Lehrerbildung erfolgt. Auf der Basis eines Vorschlags der Strukturkommission hat am 4./5. Oktober 2004 in Berlin eine Aussprache zum Strukturmodell der Lehrerbildung im Bachelor-Master-System stattgefunden. Wesentlicher Bestandteil des Strukturmodells ist die Aussage, dass die Lehrerbildung generell, wenn sie in Bachelor-Master-Studiengängen erfolgt, einen dreijährigen Bachelor- und einen zweijährigen Masterstudiengang erfordert. Die gegenwärtige Praxis vieler Bundesländer, bei der Umstellung auf BA/MA konsekutive Modelle einzurichten und dann für das Lehramt an Grundschulen und das Lehramt an der Sekundarstufe I (Haupt- und Realschule) nur eine einjährige Masterphase vorzusehen, führt mit Notwendigkeit dazu, dass in den so genannten kleinen Masterstudiengängen die erforderlichen fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen/schulpädagogischen/pädagogisch-psychologischen Kompetenzen nicht mehr erworben werden können. Das wird auf Dauer mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu führen, dass diese Lehrkräfte in der Erstausbildung an Universitäten nicht das hinreichende wissenschaftliche Knowhow zur Vorbereitung auf ihre Arbeit in den Schulen erwerben können. Das Strukturmodell der Lehrerbildung basiert auf der Überlegung, einerseits die notwendige Beziehung der Lehrbildungsstudiengänge zu den Hauptfachstudiengängen (Kerncurriculum Erziehungswissenschaft) zu erhalten und andererseits eine Öffnung in Richtung Fachdidaktik vorzunehmen. Im Rahmen dieses Strukturmodells sind auch Präzisierungen zum Curriculum Lehrerbildung enthalten.

Auf seiner Sitzung am 11. Dezember hat der Vorstand dann das Strukturmodell für die Lehrerbildung im Bachelor-Master-System verabschiedet. Es ist inzwischen den Kultusministerien und den Akkreditierungsagenturen zugegangen und ist auf der Website der DGfE veröffentlicht (vgl. den Abdruck in diesem Heft).

## 2. Ausstattung Erziehungswissenschaft

Im Rahmen der Evaluationen der Erziehungswissenschaft in verschiedenen Bundesländern und auch bei den Erhebungen zum Datenreport hat sich herausgestellt, dass die Mindestausstattung der Erziehungswissenschaft an den Hochschulen ein zentrales Problem darstellt. Oft werden mit minimaler Ausstattung unterschiedlichste Aufgaben in der Lehre, von der Lehrerbildung in verschiedenen Lehrämtern bis hin zu unterschiedlichen Hauptfachstudiengängen, wahrgenommen. Ebenso werden oft von einzelnen Professuren sehr unterschiedliche Studiengebiete vertreten. Mit der Umstellung auf BA- und MA-Studiengänge zeigt sich, dass an einigen Standorten der bisherige Umfang an Studiengängen nicht mehr fortgeführt werden kann.

Am 10. Februar wird der Vorstand der DGfE in Berlin mit dem Präsidium des Erziehungswissenschaftlichen Fakultätentages unter Hinzuziehung verschiedener Expertinnen und Experten eine gemeinsame Sitzung durchführen, um die Frage zu klären, wie die Mindestausstattung der erziehungswissenschaftlichen Stellen in den Lehramtsstudiengängen sowie in den Hauptfachstudiengängen zu bestimmen ist. Ebenso wird zu erörtern sein, wie die unterschiedlichen Teildisziplinen an den Hochschulen repräsentiert sind.

Es liegt nahe, im Rahmen dieses Gesprächs auch das Thema Akkreditierung und Akkreditierungsverfahren mit zu berücksichtigen. Auf der Basis einer Liste von potenziellen Gutachterinnen und Gutachtern, die der Vorstand in Kooperation mit den Sektionsvorsitzenden erarbeitet hatte, hat der EWFT einen Gutachterpool für anstehende Akkreditierungsverfahren vorgeschlagen. Diese Liste ist an die Akkreditierungsagenturen weitergeleitet worden. Zum Verständnis des Vorgangs ist es wichtig zu wissen, dass es sich um Vorschläge handelt, an die die Akkreditierungsagenturen nicht gebunden sind. Dennoch gibt es Rückmeldungen aus den Agenturen, die diese Unterstützung als hilfreich ansehen. Wenn in einzelnen Fällen, z. B. bei Teildisziplinen, nur sehr wenige Gutachterinnen und Gutachter benannt worden sind, es aber im Rahmen von Akkreditierungs-

verfahren eine höhere Nachfrage gibt, werden wahrscheinlich auch andere Expertinnen bzw. Experten in die Verfahren einbezogen werden.

### **3. Nachwuchsförderung**

Die gegenwärtige Situation ist an den verschiedenen Universitäten für den Nachwuchs der Erziehungswissenschaft als relativ schwierig zu beurteilen, weil jeweils nur wenige Stellen in der Erziehungswissenschaft vorhanden sind. Diese Lage stellt sich beispielsweise in der Psychologie ganz anders dar, wie auch die Erhebungen zum Datenreport gezeigt haben. Das geringe Aufkommen von Stellen an den einzelnen Standorten erschwert es natürlich, für den Nachwuchs entsprechende Förderprogramme zu organisieren. Deshalb hat der Vorstand sich entschlossen, gemeinsam mit der EERA vom 26.-30. September 2005 eine Summer School zum Thema „Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung – Begleit- und Evaluationsforschung“ durchzuführen. Der Preis für die Teilnahme ist mit voraussichtlich 100 € als niedrig anzusehen. Es werden ca. 90 Plätze zur Verfügung stehen. Es ist daran gedacht, im kommenden Jahr eine weitere Summer School durchzuführen, wenn sich das Modell bewähren sollte. Anfragen zu Referenten und Themen können bei der Geschäftsstelle gestellt werden.

### **4. Forschungscolloquium**

Die nunmehr 5jährige Tradition des Forschungscolloquiums wird auch in dieser Vorstandsperiode fortgesetzt werden. Wenn auch nicht zu erwarten war, dass alle Beratungen zu einer erfolgreichen Antragstellung geführt haben, so gibt es doch eine hinreichende Anzahl von Rückmeldungen darüber, dass die Beratungen hilfreich gewesen sind. Im Rahmen der Nachwuchsförderung setzt der Vorstand weiterhin hier einen Schwerpunkt in seiner Arbeit.

### **5. Datenreport**

Auch zum Kongress 2006 soll ein Datenreport erstellt werden. Der Vorstand hat zu diesem Zweck wiederum eine Kommission eingesetzt. Der Datenreport 2006 soll ähnlich wie der des Jahres 2002 bestimmten Spezialthemen gewidmet werden. Dabei wird z. B. ein Schwerpunkt bei der Frage der Identifizierung von Forschungsprofilen gesetzt werden.

## 6. Bildungsforschung

Als Folge der Studien TIMSS Pisa I+II sowie IGLU hat das Interesse an Bildungsforschung zugenommen. Dieses Interesse resultiert zum großen Teil aus dem als unbefriedigend empfundenen Abschneiden der deutschen Schülerinnen und Schüler. Schon auf dem Kongress 2002 hatte Herr Weiler in seinem Beitrag der Erziehungswissenschaft vorgeworfen, der Bildungsforschung zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt zu haben und vage eine Erziehungswissenschaft umschrieben, die sich im weitesten Sinne als Bildungswissenschaft versteht. Inzwischen sind an vielen Universitäten Stellen mit der Denomination „Bildungsforschung“ ausgeschrieben worden. Diese Stellen sind jeweils aus dem Bestand der erziehungswissenschaftlichen Stellen genommen oder in einzelnen Fällen neu hinzugefügt, dann aber bei der Erziehungswissenschaft zugeordnet worden. Das legt auf den ersten Blick eine Position nahe, die Bildungsforschung ausschließlich als Teil der Erziehungswissenschaft anzusehen. Diese Sichtweise hält der Vorstand für zu einseitig. Er legt Wert auf die Feststellung, dass bildungswissenschaftliche Fragestellungen von pädagogischer Psychologie über pädagogische Soziologie, Bildungsökonomie bis hin zur Bildungspolitik nachgegangen werden kann, dass die Bildungsforschung also interdisziplinär anzulegen ist. Das legt es wiederum nahe, innerhalb der Erziehungswissenschaft das Verhältnis zur Bildungsforschung zu bestimmen. Zu diesem Zweck plant der Vorstand eine eigene Tagung am 17. Juni 2005.

## 7. Akademisierung der Erzieherinnen-Ausbildung

Im Rahmen der bereits unter 6. benannten Untersuchungen ist immer wieder auf Defizite in der vorschulischen Erziehung hingewiesen worden, die sich insbesondere bei Kindern mit Migrationshintergrund und bei Kindern aus bildungsfernen Schichten zeigen. Die OECD hat in verschiedenen Studien darauf aufmerksam gemacht, dass die Ausbildung von Fachkräften für Institutionen im vorschulischen Bereich in anderen Ländern auf Hochschulniveau und nicht wie in Deutschland auf Fachschulniveau durchgeführt wird. Der Vorstand wird zur Frage der Akademisierung der Erzieherinnen-Ausbildung einen Workshop am 28. April 2005 in Berlin durchführen.

## 8. Unterrichtsfach Pädagogik

Wie bereits angekündigt, plant der Vorstand ein Curriculum für das Unterrichtsfach Pädagogik in Kooperation mit dem VdP (Verband der Pädagogiklehrer und Pädagogiklehrerinnen) und der GFDP (Gesellschaft für Fachdidaktik Pädagogik) zu erstellen. Die Strukturkommission hat inzwischen mit der Erarbeitung eines entsprechenden Vorschlags begonnen.

### Weitere Nachrichten:

Am 15. Oktober 2004 hat der Vorstand eine Tagung zu Fragen der Anonymisierung qualitativer Daten in Berlin durchgeführt. Ziel der Veranstaltung war es, in Diskussionen mit einem Datenschutzbeauftragten Möglichkeiten des Datenschutzes bei qualitativen Daten zu eruieren, weil sich inzwischen herausgestellt hat, dass es Anfragen von Dritten darüber gibt, ob, wenn Sie identifizierbar in Interviews mit Zweiten erwähnt werden, ihre Persönlichkeitsrechte nicht beeinträchtigt seien. Das Thema erwies sich als zu komplex. Deshalb hat der Vorstand einige Expertinnen und Experten gebeten, in einer Arbeitsgruppe Vorstellungen zu erarbeiten, die sowohl weitere Arbeiten mit einem biografischen Hintergrund ermöglichen, als auch die Persönlichkeitsrechte Dritter schützen und datenschutzrechtlichen Bestimmungen genügen. Dieses Papier soll anschließend mit Datenschutzbeauftragten diskutiert werden.

Zur Situation der erziehungswissenschaftlichen qualitativen Forschung in der DFG findet am 21. Januar ein Gespräch zwischen der Geschäftsstelle der DFG, Gutachtern und Vertretern der DGfE statt, die mit qualitativen Methoden arbeiten. Ziel des Gespräches ist es, einerseits Missverständnisse aufzuklären und andererseits auch auf der Basis der Diskussion mit Fachgutachtern aus anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen, die ebenfalls qualitativ forschen, Kriterien zu erarbeiten, die die Erfolgswahrscheinlichkeit von Anträgen mit qualitativen Methoden verbessern. Dabei ist zu bemerken, dass schon jetzt diese Erfolgswahrscheinlichkeit bei Anträgen von Forscherinnen und Forschern, die mit qualitativen Methoden arbeiten wollen, höher ist, als bei denjenigen, die beabsichtigen mit quantitativen Methoden zu arbeiten.

Wie bereits in Zürich angekündigt, findet der nächste Kongress der DGfE vom 19.-22. März 2006 an der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main statt. Kongresssthema wird sein: bildung

• macht • gesellschaft. Der Vorstand hat für die Gestaltung des Programms ein eigenes Programmkomitee eingesetzt, das die Auswahl der Symposien und Arbeitsgruppen treffen wird (siehe den call for papers im vorliegenden Heft).

# KONGRESS

DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR  
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

19. - 22. März 2006

Johann-Wolfgang-Goethe-Universität  
Frankfurt am Main

## **bildung • macht • gesellschaft**

Die engen Verflechtungen zwischen Bildung und Gesellschaft sind ein Grundthema der Erziehungswissenschaft. Wie weit sind die Struktur des Bildungssystems und die vermittelten Bildungsinhalte abhängig von der jeweiligen Gesellschaft? Wie weit gewinnt Bildung Autonomie und wie weit reicht ihr Potenzial zur Veränderung gesellschaftlicher Ungleichheit? Ist über *Bildung* eine gerechtere *Gesellschaft* zu erreichen und *Macht* zu steuern? Dies sind bekannte Fragen, wie auch jene, ob die gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen Bildungsmöglichkeiten strukturell einschränken und – ungeachtet aller pädagogischen Interventionen – Ungleichheit perpetuieren. In dieser Perspektive ist die Rolle der Bildung in einer zivilisatorisch verfassten Gesellschaft zu klären.

Angesichts des gegenwärtigen Umbaus von Gesellschaft und Staat stellt sich die Frage nach der zukünftigen Kontur der Bildungs- und Sozialsysteme unter neuen Bedingungen. Von der Schule, den Hochschulen ebenso wie von den vorschulischen und sozialpädagogischen Einrichtungen und der Erwachsenenbildung wird gefordert, im Umgang mit Wissen geschulte, flexible, auf Ungewissheit vorbereitete, aber ins Beschäftigungssystem integrierbare, innovationsfähige Subjekte hervorzubringen. Quer zu dieser Diskussion steht der insbesondere für die Hochschulen vorgetragene Ruf nach Elite und Exzellenz, vermittelt über Bildung und Wissen.

Historisch herausgebildete Zugänge zu Erziehung und Bildung, zu Hilfe und Unterstützung werden nicht nur aus ökonomischen Gründen kritisiert, sondern es zeigt sich auch, dass sie das ‚Versprechen‘ – Gleich-

heit und Gerechtigkeit durch Bildung – nicht einzulösen vermögen. Vielmehr reproduzieren und legitimieren sie vielfach Ungleichheit. Diese Situation fordert zur erneuten Auseinandersetzung mit zentralen Fragen der Erziehungswissenschaft auf: In welcher Weise kommen Bildungsinstitutionen den vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen nach und wie formuliert die Gesellschaft Erwartungen an die Bildung? Wie steht es um die Wirksamkeit entsprechender Bildungsprozesse? Wie groß ist ihr Potenzial, gesellschaftliche Veränderungen zu befördern, z. B. im Beschäftigungssystem? Wie geht unsere Gesellschaft mit sozialen (über Bildung vermittelten?) Differenzen und Ungleichheiten um? Und wie geht die Erziehungswissenschaft damit um, dass pädagogische Institutionen diese Differenzen erzeugen?

Die Erziehungswissenschaft ist herausgefordert, sich an den gegenwärtigen Diskussionsprozessen in allen ihren disziplinären Bereichen aktiv zu beteiligen. Somit ist die Frage nach dem Verhältnis von *bildung* • *macht* • *gesellschaft* eine stets aktuelle, die unter Einbezug historischer Erfahrungen die Erziehungswissenschaft als Disziplin ebenso wie als Profession betrifft.

Vorschläge für Symposien und Arbeitsgruppen sind **bis zum 15. Mai 2005** an die Vorsitzende des Programmkomitees Frau Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz (Westfälische Wilhelms-Universität Münster, FB 06, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Georgskommende 33, 48143 Münster) zu richten. Beizufügen sind eine Skizze des Konzepts sowie die Namen und Themen der für die Referate und Diskussionsbeiträge vorgesehenen Expertinnen und Experten. Ein Abstract sollte nicht länger als eine Seite ausfallen. Die Beiträge in den Symposien und Arbeitsgruppen sollen neue, noch nicht veröffentlichte Ergebnisse der Forschung präsentieren. Für die Symposien steht ein Halbttag zur Verfügung; es sollten maximal vier Vorträge eingeplant werden, die zusätzlich von einer DiskutantIn / einem Diskutanten kommentiert werden sollen. Unter den vier Vortragenden im Symposium muss mindestens ein(e) Nachwuchswissenschaftler(in) sein.